Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 18 (1911)

Heft: 23

Rubrik: Mode- und Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

heutzutage solcher Blüte erfreut." — Ein anderer Fabrikant, Richard Snow, stimmte dem, was der Präsident gesagt hatte, vollständig bei, und erklärte, Fortschritte wären allenthalben sichtbar. Die Gesamtlage sei heute eine für Arbeitgeber wie Arbeitnehmer ungleich bessere als noch vor zehn, zwanzig, dreissig oder vierzig Jahren. Nicht nur hätten das verbesserte Maschinen, sondern auch gründlichere Schulung der Arbeitskräfte zu Wege gebracht. All das bestätigte William Forst, eines der ältesten Mitglieder des Verbandes, der behauptete, zu keiner Zeit, von der aussergewöhnlichen Zeit nach dem deutsch-französischen Krieg abgesehen, wäre man in der Seidenindustrie Macclesfields so reichlich und lohnend beschäftigt gewesen, wie gegenwärtig. Leerstehende Häuser gäbe es daselbst nicht, ja es machte sich sogar ein ausgesprochener Mangel an Wohnstätten für die bessere Klasse der Weber bemerklich. Auch die weiblichen Fabrikarbeiter wären durchgängig voll beschäftigt, und die Industrie würde nun für die Depression entschädigt, unter der sie jahrelang gelitten hat. Was die vorerwähnte rege Tätigkeit der Gesetzgeber im Zusammenhang mit dem Invaliditätsgesetz anbetrifft, so wurde dieser Gegenstand noch in besonderer Sitzung des Rates der Silk Association erörtert. Man befürchtet nämlich, dass die Seidenindustrie durch den Beitrag, den die Arbeitgeber zu der staatlichen Versicherungsprämie leisten sollen, schwer geschädigt werden wird. Derselbe ist namentlich im Fall niedriger Löhne wie die, welche weibliche Arbeiter erhalten, prozentual ein grösserer als in dem der höheren Löhne. In der englischen Seidenindustrie werden vornehmlich weibliche und junge Leute beschäftigt, im allgemeinen entfällt auf je drei weibliche Arbeiter ein männlicher und in vielen Fabriken bilden die ersten 80, ja in gewissen Zweigen 95 bis 96 Prozent der sämtlichen Angestellten. Der Beitrag, den die Fabriken zu der Versicherungsprämie leisten sollen, würde einer allgemeinen Lohnerhöhung um $4^1/_2$ bis 4 v. H. gleichkommen, und es ihnen schwerer denn je machen, sich dem durch niedrige Löhne begünstigten japanischen, italienischen und französischen Wettbewerb gegenüber zu behaupten.

Amerikanischer Baumwoll-Import. Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, dass Amerika, der grösste Produzent von Baumwolle, jährlich bedeutende Quantitäten dieses Rohmaterials für die Verarbeitung in den amerikanischen Industrien einführt. Im letzten Fiskaljahr betrug nach dem Bericht des Statistischen Bureaus in Washington die Einfuhr von Baumwolle in Amerika nicht weniger als 113,768,313 Pfund im Werte von über 24,700,000 Dollars. Das ist die höchste Zahl, die jemals der Import von Baumwolle erreicht hat, der in den beiden letzten Jahrzehnten eine stetige, fast rapide Steigerung aufzuweisen hatte. Vor dem Bürgerkriege erreichte der Baumwollimport jährlich kaum eine Million Pfund, stieg aber stark während der unruhigen Lage im Süden und betrug im Jahre 1865 nicht weniger als 36 Millionen Pfund. Im Jahre 1867 war der Import jedoch wieder auf seinen gewöhnlichen Stand von etwa einer Million Pfund gesunken. Mit Beginn der Siebziger Jahre begann der Import von Baumwolle stetig von Jahr zu Jahr zu steigen; 1890 hezifferte er sich noch auf 8,500,000 Pfund, 1911 auf 113,750,000 Pfund.

Die nach den Vereinigten Staaten importierte Baumwolle stammt aus aller Herren Länder, doch steht Aegypten mit seinen Lieferungen an der Spitze. Der Versand Aegyptens an Baumwolle nach Amerika erreichte im letzten Jahre eine ausserordentliche Höhe mit 88 Millionen Pfund im Werte von etwa 20,5 Millionen Dollars. China sandte 9 Millionen Pfund und England 7,5 Millionen Pfund, hauptsächlich ostindische und westafrikanische Baumwolle. Namentlich China und Westindien konnten trotz ihren geringeren Qualitäten ihren Anteil am Import in erheblicher Weise erhöhen.

Firmen-Nachrichten

Schweiz. — Zürich. Die Spinnerei Aathal A.-G. in Aathal teilt auf dem Zirkularweg mit, dass in der ausserordentlichen Generalversammlung vom 30. Oktober 1911 die Auflösung beschlossen wurde. Das Unternehmen sei daher in Liquidation getreten. Die von der Aktiengesellschaft betriebene Spinnerei ist mit Aktiven und Passiven an den seit der Gründung der Gesellschaft mit der Geschäftsleitung betrauten Herrn Fritz Streiff-Mettler in Aathal übergegangen, der dieselbe unter der Firma Fritz Streiff Spinnerei Aathal weiterführen wird.

— Wollweberei Rüti A.-G. in Rüti (Kanton Glarus). Dem Vernehmen nach sollen die Geschäftsverhältnisse sich etwas gebessert haben, dagegen bleibt das Aktienkapital für das Rechnungsjahr 1910/11, gleich wie im Vorjahr, noch ohne Verzinsung. Die letzte Dividende wurde für das Jahr 1906/07 ausgerichtet und zwar mit 6 Prozent.

Deutschland. — Vereinigte Kunstseidefabriken, Frankfurt a. M. Das Unternehmen dürfte, nach dem Frankfurter „Aktionär", die Aktionäre auch in diesem Jahre leer ausgehen lassen. Die Verwaltung bemerkt über den Geschäftsgang, die Kunstseidefabrikation sei in der letzten Zeit im allgemeinen zwar besser gewesen, doch werde man daran vorerst noch keine zu optimistischen Hoffnungen knüpfen dürfen.

— Mechanische Weberei Zell im Wiesental. Im Rechnungsjahr 1910/11 erzielte das Unternehmen einen Gewinn von 39,150 Mk. (1909/10 43,029 Mk.); die Dividende soll mit 4 Prozent (Vorjahr 5 Prozent) ausgerichtet und 11,150 Mk. 110,871 Mk.) auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Italien. — Ueber die Textilfirma Deckenfabrik Pelandi Visetti in Gardone (Provinz Bergamo) wurde vom Gericht der Konkurs verhängt. Die Aktiven betragen 841,000 L., die Passiven 1,305,000 L.

— Venedig. Der Verwaltungsrat des Cotonificio Veneziano (Aktienkapital $9^4/_5$ Millionen Lire) beruft eine Hauptversammlung der Aktionäre ein zur Beratung von Abhilfsmassregeln gegen die schwierige Finanzlage der Gesellschaft.

Belgien. — Brüssel. Hier wurde eine Gesellschaft zur Errichtung einer neuen Kunstseidefabrik in Mysskow (Polen) unter der Firma Société artificielle de Misskow mit 2,400,000 Fr. Aktienkapital gegründet.

Nordamerika. — New-York. Die New-Yorker Firma Frdk. Victor & Achelis erklärte in der N.-Y. H.-Z., dass sie, entgegen Zeitungsmeldungen, an der Reorganisation der American Silk Co., aus welcher die Arlington Textile Corp. gebildet wird, finanziell nicht beteiligt sei. Sie übernehme nur das Konto und sei der kommerzielle Bankier. Es handelt sich dabei um Verschmelzung von acht Seidenfabriken mit jährlicher Lieferungsfähigkeit von Ware im Werte von 5,000,000 Dollar. Unter neuer Leitung dürfte das Unternehmen die bisherigen Schwierigkeiten überwinden und den ihm gebührenden Platz in der amerikanischen Seidenindustrie von Neuem erfolgreich ausfüllen.

Mode- und Marktberichte

Seide.

Die Nachfrage nach Rohseide war in letzter Zeit etwas lebhafter und wurden verschiedene Umsätze bewerkstelligt. Die Preise für italienische und Japan-Seiden konnten sich um etwas erhöhen, auch aus Yokohama hört man von bessern Preisen.

Preis-Courant der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft

20. November 1911.

Organzin.

Ital. u. **Franz.** titolo legale	Extra Class.	Class.	Sublim	Levantiner weissl., class.
17/19	54-53	52-51	—	—
18/20	53	51	49-48	—
20/22	52	49	48-47	—
22/24 / 24/26	51	48	47-46	—

Japan filatures	Classisch	Chine filatures	1r ordre
22/24	47-46	20/24	51
24/26	45	22/26	50
26/30		24/28	—

Tramen.

Italienische

	Class.	Subl
18/20 à 22/24	48-47	46-45
24/26, 26/30	45	44
3fach 28/32, 32/34	48-47	46-45
36/40, 40/44	45	44

Japan

	zweifache Filatures Classisch	Ia.		dreifache Filatures Classisch	Ia.
20/24	45	—	30/34	45	—
22/26, 24/28	44-43	—	32/36	45-44	—
26 30	41	41	34/38, 36/40	44-43	—
30/34	—	—	38/42	43-42	—
34/37	—	—	40/44	41	—

China

Tsatlée geschnellert	Class.	Subl.	Mienchow Ia. Schweiz Ouvraison		Kanton Filatures IIe ordre	
36/40	41	39	36/40	37-38	2fach 20/24	42-41
41/45	39	37	40/45	36	22/26	40-39
46/50	38	36	45/50	35-36	24/28/30	37
51/55, 56/60	36	35	50 60	35	3fach 30/36	42-41
61/65	—	—			36/40	39
					40/44	37

Grègen.

Ital. Webgrègen 12/13—18/20	extra	44-43
	exquis	46
Japon filature 1½	10/13	41-40½
	13/15	38

Seidenwaren.

Die Fabrik erhält fortwährend kleinere Aufträge; es fehlen aber immer noch die ausgiebigen Bestellungen, die zu einer lohnenden Beschäftigung erforderlich sind. So lange die Entwicklung der Mode nicht abgeklärter ist, die Damenröcke nicht grössere Meterzahlen erfordern und Futterstoffe verpönt sind, so lange wird ein lebhafterer Geschäftsgang in der Seidenindustrie kaum zu erwarten sein. Die andauernd milde Witterung übt auf den Detailverkauf auf bevorstehende Weihnachtszeit hin auch keine fördernde Wirkung aus. Unter den mehrverlangten Stoffen sind rayés und quadrillés, auch Stoffe mit Bordüren zu erwähnen, ferner herrscht in Lyon Nachfrage nach broschierten Damas und Gazen sowie Sammeten. Die Bandindustrie geht etwas besser.

Baumwolle.

Notierungen der Zürcher Börse für **Baumwollgarne** vom 24. Nov.

Gewöhnliche bis beste Qualitäten.

	a. Zettelgarne.		per Kilo
Nr. 12	Louisiana (pur)		Fr. 2.22 bis 2.32
„ 16	„		„ 2.26 „ 2.36
„ 20	„		„ 2.30 „ 2.40
„ 30	„		„ 2.40 „ 2.50
„ 38	„	Calicotgarn	„ 2.45 „ 2.55

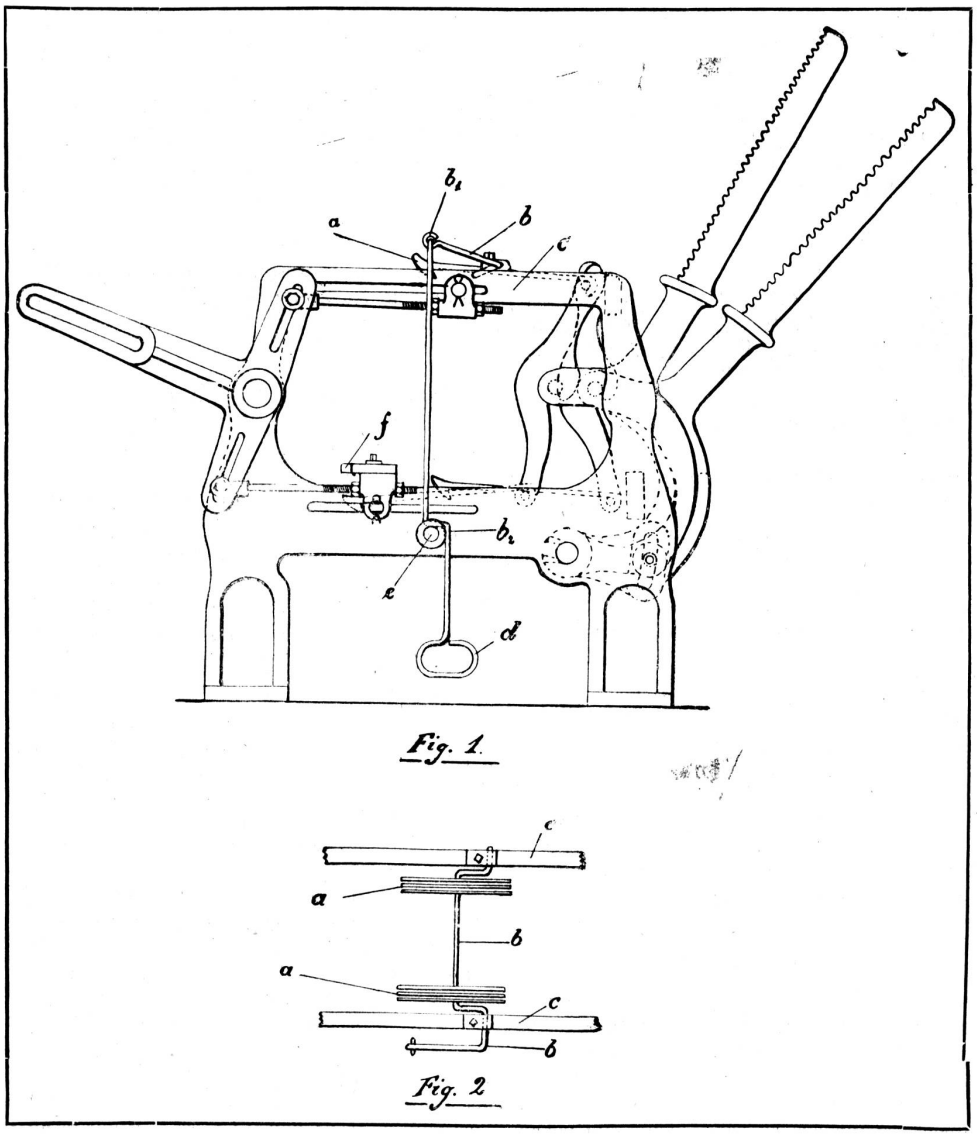

Fig. 1.

Fig. 2

Neuer patentierter Apparat an Doppelhub - Schaftmaschinen zum Gleichstellen der Schäfte.

Obwohl konstruktiv unbedeutend, erleichtert dieser Apparat an der Schaftmaschine dem Weber das Einziehen der Fäden ungemein. Diese Vorrichtung unterscheidet sich gegenüber der früheren Ausführung vorteilhaft dadurch, dass die ausgehobenen Platinenhaken wieder selbsttätig eingerückt werden, währenddem früher diese Arbeit von Hand vorgenommen werden musste. Durch Vergessen des Apparateinstellens sind oftmals Fehlschüsse entstanden, was jetzt aber ausgeschlossen ist.

An Hand der Zeichnungen, Fig. 1 und 2, ist die Arbeitsweise leicht ersichtlich. Unter den obern Platinenhaken *a* geht ein doppelt abgekröpfter Kurbeldraht *b* hindurch, der auf den beiden Maschinenschilden *c* drehbar gelagert ist (siehe Fig. 2). An der Oese *bl* ist der Griff und Stelldraht *d* angehängt, der bei *b* 2 rechtwinklig gekröpft ist und damit eine Auflage auf dem festen Stiften *e* bildet. In dieser Stellung (nach Fig. 1) sind die obern Platinenhaken vom Messer abgehoben, beim Weiterdrehen des Stuhles von Hand senken sich dann auch die Schäfte des untern Messers ins Unterfach und sind damit alle Schäfte in gleicher Höhe. Auf dem untern Messer ist ein Mitnehmer *f* aufgeschraubt, der den Griffdraht *d* von der Auflage *e* abstösst und damit die obern Haken wieder automatisch in Arbeitstellung bringt.

Nr. 50	Mako cardiert	Fr. 3.70	bis 3.90
„ 70	„ „	„ 4.40	„ 4.60
„ 70	„ peigniert	„ 5.—	„ 5.20
„ 80	„ cardiert	„ 4.90	„ 5.40
„ 80	„ peigniert	„ 5.90	„ 6.30
	b. Schussgarne.		
Nr. 12	Louisiana (pur)	Fr. 2.22	bis 2.32
„ 16	„	„ 2.26	„ 2.36
„ 20	„ Ia.	„ 2.30	„ 2.40
„ 44	„ Calicotgarn	„ 2.45	„ 2.55
„ 60	„	„ 2.85	„ 3.05
„ 70	Mako	„ 4.20	„ 4.40
„ 70	„ peigniert	„ 4.15	„ 4.35
„ 80	„ cardiert	„ 4.75	„ 4.95
„ 80	„ peigniert	„ 5.10	„ 5.30
„ 120	„ „	„ 6.60	„ 6.80
	c. Bündelgarne.	per 10 engl. Pfd.	
Nr. 12	Louisiana (pur)	Fr. 10.30	bis 10.80
„ 16	„	„ 10.50	„ 11.—
„ 20	Kette Louisiana	„ 10.70	„ 11.20
„ 30	„ „	„ 12.—	„ 12.50
„ 40	„ „	„ 12.75	„ 14.—
„ 50	Mako p. Bdl.	„ 20.75	„ 21.25
„ 80	„ peigniert	„ 27.—	„ 30.—

Automatische Stickmaschine mit Kartenschlagvorrichtung.

Firma Adolph Saurer in Arbon, Schweiz.
(236,377. Kl. 52 b.)

Gegenstand der Erfindung ist eine automatische Stickmaschine mit Kartenschlagvorrichtung. Bei ihr steht der Pantograph mit der Jacquardvorrichtung, dem sogenannten Automaten, und der Kartenschlagvorrichtung so in lösbarer Verbindung, dass erstens bei Lösung des Pantographen vom Automaten allein, die Kartenschlagvorrichtung allein durch Handbewegung, zweitens bei Lösung des Pantographen von der Kartenschlagvorrichtung allein, das Gatter allein durch den Automaten mechanisch und drittens bei Lösung des Pantographen von dem Automaten und von der Kartenschlagvorrichtung, das Gatter allein durch Handbewegung des Pantographen betätigt werden kann. Die bisherigen Stickmaschinen ermöglichen diese drei Arbeitsweisen nicht. Die Möglichkeit dieser drei Arbeitsweisen mit derselben Maschine ist aber ein wesentlicher Vorteil.

Die Luftbefeuchtung in den Arbeitssälen der Textil-Industrie.

Die Textilfaser (rohe oder gefärbte Seide, Chappe, Wolle, Baumwolle, Jute, Flachs, Leinen) verlangt zu ihrer vorteilhaften Verarbeitung entsprechende Wärme- und Feuchtigkeitsbedingungen. Wohl deshalb ist in Gegenden, welche durch ihr feuchtes Klima bekannt sind, die Woll- und Baumwollindustrie zuerst auf einen hohen Grad der Entwicklung und Vervollkommnung gediehen. Dies trifft namentlich in Lancashire in England und in Niederflandern, welche Gegenden sich einen universellen Namen in der Erzeugung von guten Woll- und Baumwollgespinsten und -Geweben erworben haben, zu.

Die Textilfaser braucht auch einen gewissen Wärmegrad, um vorteilhaft bearbeitet werden zu können, da sonst die klebrige Substanz, welche sie umhüllt, sozusagen gewinnt, und den Operationen des Webens und Spinnens hauptsächlich bei Grège hinderlich wird.

Werden Gewebe mit einfacher Kette erzeugt, so muss man schwache Ketten leimen oder schlichten, um ihnen die nötige Festigkeit gegen die Beanspruchung während des Webens zu verleihen. In diesem Falle ist nicht der Faden selbst für die Einhaltung angemessener Temperatur und Feuchtigkeit massgebend, sondern die ihn umhüllende Leim- oder Schlichtsubstanz. Ist die Luft im Arbeitsraum zu trocken, so bricht der Faden wie Glas; bei zu feuchter Luft erweicht dagegen der Leim, indem er sich löst, und überlässt den Faden seiner eigenen Widerstandsfähigkeit. Da dieser aber für sich allein zu schwach ist, so reisst er auch bei zu feuchter Luft.

Temperatur und Feuchtigkeitsgrad hängen natürlich nicht allein davon ab, ob gesponnen oder gewebt wird, sondern auch von dem vorliegenden Textilstoff. Im allgemeinen haben Temperatur und Feuchtigkeit in der Baumwollbearbeitung einen bedeutend geringeren Einfluss als wie bei der Wolle, was in der verschiedenen physikalischen Natur der Baumwolle und Wolle liegt; aber auch bei ein und demselben Material ergeben sich Differenzen für den vorteilhaftesten Wärme- und Hygrometergrad je nach der Feinheitsnummer der Gespinste.

Die Fabrikation verlangt daher unbedingt eine entsprechende Heizung der Arbeitsräume, und der Wärmegrad wird sich nach der Natur des Materials und nach der Feinheitsnummer, sowie nach der Bestimmung des Gespinstes zu richten haben.

Wenn nun im Winter die Luft z. B. in einem Spinnsaal geheizt wird, so wird dadurch ihr Sättigungspunkt geändert und die relativen Feuchtigkeitsprozente vermindert. Bei dieser Abnahme des Feuchtigkeitsgehalts der Luft ist auch eine Abnahme der Leistungsfähigkeit der Elektrizität verbunden, und die von Anfang bis zu Ende der Operationen teils durch die Reibung der Maschinenteile unter sich, teils mit dem Faserstoff selbst sich entwickelnde Elektrizität kann sich nicht mehr in der Luft verteilen und verlieren. Es stellen sich dann die elektrischen Phänomene infolge der aufgespeicherten Elektrizität ein und stören die Arbeit sehr. In der Spinnerei stellen sich gesträubte oder gekrauste Garne ohne Homogenität und mit zu geringer Festigkeit ein. Der Spinner beklagt sich über das häufige Reissen der Fäden infolge ihrer Trockenheit etc. Die Folge ist geringere Produktion, schlechte Qualität der Ware und Vermehrung des Abfalls.

Ein unfehlbares Zeichen elektrischer Ladung in Spinnereien, wo man sich wenig um den Feuchtigkeitsgrad der Luft bekümmert, zeigt sich bei aufmerksamer Beobachtung der in den Räumen befindlichen Eisenteile. Man wird dann häufig senkrecht auf der Oberfläche stehende Baumwollfasern, wie die Borsten einer Bürste, finden können.

Sehr häufig rührt diese Elektrizität vom Gleiten der Transmissionsriemen auf ihren Scheiben her, sie pflanzt sich dann auf die Maschinen fort und diese können dann derartige Ladungen aufweisen, wenn sie auf einem schlecht leitenden Fussboden stehen.

Solche Elektrizitätsquelle ist namentlich in Amerika als einflussreich genug erkannt worden, sodass eine besondere Isolierung zwischen den Transmissionsriemen und den Arbeitsmaschinen vorgenommen wurde.

Aus ökonomischem Grunde ist es daher unerlässlich, den Feuchtigkeitsgehalt der Luft in Textilwerkstätten, namentlich in der kalten Saison, zu erhöhen, um das Aufspeichern der Elektrizität in den Fasern und auf den Maschinen hintenanzuhalten, d. h. künstliche Befeuchtung anzuwenden.

Dies gilt sowohl für Spinnerei- als auch für Webereisäle.

Gegenwärtig gibt es eine ganze Anzahl Luftbefeuchtungs-Systeme, die alle ihren Zweck mehr oder weniger, durchweg aber mit unverhältnismässig hohen Betriebskosten erfüllen.

Soll der Luft Feuchtigkeit zugeführt werden, so ist es nötig, ihr Gelegenheit zu geben, mit Wasser in möglichst innige Berührung zu kommen. Dazu kann ihr das Wasser in zweierlei Form geboten werden. Erstens in dampfförmigem Zustande, zweitens in flüssigem Zustande, wobei durch Verdunsten das Wasser in die Luft geht. Letztere Methode ist bis anhin meistens in Spinnereien in Anwendung gekommen; der Dampfluftbefeuchtung stand man skeptischer gegenüber, weil bei den älteren bisher bekannten Luftbefeuchtungs-Systemen eine wesentliche Temperaturerhöhung in den betreffenden Räumen verbunden war.

Die Methoden der Luftbefeuchtung durch Wasser sind wohl genugsam bekannt, weshalb es mehr von Interesse sein dürfte, an